

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 11 a g s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 84

Donnerstag, 26. Juli 1900

39. Jahrgang

Russland und der chinesische Krieg.

Es ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß die von der russischen Regierung ausgegebene und bislang trampfhaft festgehaltene Parole, wonach sich die Volkserhebung in China lediglich gegen die Westeuropäer und die Amerikaner, nicht aber auch gegen die Russen richten sollte, durch die Ereignisse geradezu zu einer Lächerlichkeit gestempelt wird. Denn thatsächlich macht die fremdenfeindliche Bewegung in China nirgends einen Unterschied zwischen einem Russen und einem anderen Ausländer, und wenn jüngst von halb-offiziöser russischer Seite mit fast komisch wirkender Genugthuung versichert wurde, die Russen genöthigt den Vorzug, daß sie von den Chinesen zunächst zum Verlassen des chinesischen Gebietes aufgefordert würden, während die anderen fremden Nationalitäten von den Chinesen ohne weiteres angegriffen würden, so ist das eine ganz merkwürdige Sophisterei. Beweisen doch die kriegerischen Vorgänge in der Mandchurei, daß sich die Chinesen herzlich wenig aus den schönen Augen ihrer russischen Nachbarn machen und daß sie ohne das geringste Federlesen auch gegen die russischen Truppen im Grenzgebiet zwischen der Amurprovinz und der Mandchurei vorgehen. Wenn man russischerseits bisher so that, als ob die chinesischen Wirren die Beziehungen zwischen Russland und China nicht sonderlich weiter berührten und als ob daher Russland nicht nöthig habe, mit größerem Nachdruck in China aufzutreten, so waren für eine solche Haltung in erster Linie zweifellos politische Erwägungen maßgebend, Erwägungen, welche davon ausgingen, daß die stille, aber emsige Wühlarbeit der russischen Politik in Ostasien während der letzten Jahre vielleicht fruchtlos bleiben würde, wenn jetzt das Czarenreich seine Interessen und Machtstellung in China mit Blut und Eisen wahren müßte.

Eine derartige Auffassung wird aber durch

die Entwicklung der Dinge in der Mandchurei direct zur Unmöglichkeit gemacht. Die Chinesen haben daselbst ungeheuer die Offensive ergriffen und machen infolge ihrer numerischen Uebermacht den russischen Truppen das Leben recht sauer, wie namentlich die heftige Beschießung der Stadt Blagowestschansk, des Hauptortes der südlichen Amurprovinz, durch chinesische Artillerie von dem gegenüber auf dem rechten, chinesischen, Ufer des Amurflusses gelegenen Sachalin aus beweist. Ja, die Chinesen unternahmen sogar einen Vorstoß auf die russische Seite des Amur, wobei sie schließlich doch wieder zurückgeworfen wurden. Auf anderen Punkten des mandchurischen Kriegsschauplatzes haben indessen die Russen vor den Chinesen zurückweichen müssen oder sie behaupten sich wenigstens nur mit größter Mühe, offenbar hat man russischerseits nicht im Entferntesten geahnt, daß die Chinesen mit solcher Energie und mit solcher Uebermacht die Offensive in der Mandchurei betreiben würden, wie dies thatsächlich der Fall ist. Jetzt wird nun allerdings von den Russen Hals über Kopf gegen die schließlichen Nachbarn am Amur, die sich plötzlich so begierig nach russischem Gebiet zeigen, gerüstet und mobilisiert; nachdem schon vor Wochen der Befehl zur Mobilisierung der Truppen im Amurgebiet ergangen ist, sind nun auch sämtliche Reservisten aller Militärbezirke in Sibirien, Turkestan und Semirjetschensk einberufen worden.

Unstreitig werden nach Durchführung der letzteren Maßnahme die Russen wohl genügend Truppenmassen auf die Beine gebracht haben, um den Krieg in der Mandchurei endlich mit dem erforderlichen Nachdruck führen und die Chinesen aus diesem Grenzlande des eigentlichen Chinas hinausmanövrieren zu können. Aber die Langsamkeit der militärischen Rüstungen Russlands droht den zu erwartenden Effect derselben theilweise wieder zu paralyzieren, denn auch die Chinesen werden

wohl nicht versäumen, Verstärkungen heranzuziehen, Menschenmaterial haben sie schließlich für den Krieg noch mehr wie die Russen. Ueberhaupt zeigen die kriegerischen Vorgänge an der russisch-chinesischen Grenze im fernen Asien, daß Russland dort durchaus noch nicht jene militärische Schlagfähigkeit und Leistungsfähigkeit besitzt, wie man dies in Westeuropa vielfach annimmt. Auch das russische Mobilisierungsweisen weist zweifellos seine bedenklichen Mängel auf, wengleich die ungeheuren Entfernungen in den dünn bevölkerten und von westlicher Cultur bis jetzt erst schwach belebten Gegenden der Amurprovinz und der anstoßenden Gebiete das Schleppe in der russischen Truppenzusammenziehung einigermaßen entschuldigen mögen. Jedenfalls ist Russland der jetzige Krieg mit den Chinesen in der Mandchurei sehr unerwartet über den Hals gekommen und es wird den dortigen russischen Streitkräften heute oder morgen vermuthlich unmöglich sein, die feindlichen Massen der Zopfträger energisch zu Paaren zu treiben.

Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft für die Alpenländer in Graz.

Die Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses sind so weit gediehen, daß bis Mitte August d. J. zunächst die Vorversammlung der Gründer veranstaltet werden kann. In dieser Vorversammlung haben die anwesenden Interessenten der Bankgenossenschaft die Erklärung zu fertigen, daß sie der Genossenschaft beitreten und sich den zu beschließenden Satzungen derselben unterwerfen. Die Unterfertiger dieser Erklärung treten dann sofort zur gründenden „Vollversammlung der Genossenschaften der Südmärkischen Volksbank“ zusammen, um die Satzungen zu beschließen, die Wahlen in den Vorstand (neun in Graz wohnhafte Genossenschafter) und in den Auf-

(Nachdruck verboten.)

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.
(29. Fortsetzung.)

Auf den Tod ihres Mannes warten, er und sie! Er, der Arzt, dessen heiligste Pflicht es war, ein Leben, das in seine Hände gegeben, und wäre es auch ein Leben der Dual, so lange zu erhalten, als Menschenkunst es vermochte.

„Carla, welche Gedanken!“ rief er.

„Mein Gott, sieh mich doch nicht so entsetzt an, als wärest Du noch der unschuldsvolle Jüngling früherer Zeiten. Ich denke doch, Du kennst das Leben jetzt und die Menschen. Dunkle Gedanken birgt jede Menschenseele, Liebe und Leidenschaft bringen sie bisweilen ans Tageslicht. Soll ich etwa meinem armen alten, kranken Mann ein langes Leben wünschen, wo doch schließlich der Tod eine Erlösung für ihn bedeutet, und für mich die Erreichung höchsten Erdenglücks, natürlich nur, wenn Du vernünftig bist, kein Narr, kein Tugendheld sein willst, sondern ein echter Mensch voll Fehler, voll Leidenschaft, wie sie eben beschaffen sind, die Kinder dieser Welt und die zu der Erkenntnis gekommen sind, daß man den goldenen Becher des Lebens trinken muß bis zur Reige! Heute wird er uns vom Schicksal credenz, Fred. Willst Du ihn verschmähen! Denken wir nicht mehr an die Zukunft, genießen wir die kurzen, seligen Minuten, mag alles versinken, Welt und Zukunft, sag mir nur das eine, daß Du mich noch liebst!“

„Ob ich Dich liebe!“ Er sah in die dürstenden

Augen, in das schöne, erregte Gesicht und Welt und Zukunft, alles versank in diesem unseligen Moment, er hielt sie in den Armen und küßte ihre schwellenden Lippen und Augen.

„Ob ich Dich liebe!“ rief er wieder und wieder, „Dich — Dich allein, Du weißt es ja längst, Du Inniggeliebte, nie Vergessene!“

„Fred, o mein Gott, Fred!“ ertönte da eine laute Stimme. Es klang wie ein Aufschrei namenlosen Entsetzens. Erschreckt blickte er auf, langsam lösten sich seine Arme los von Carla. Seine Schwester stand vor ihm wie erstarrt, inmitten der rothen Blumen, einen Ausdruck in dem verstörten Gesicht, wie er noch nie darin wahrgenommen hatte.

„Flora hat Dir einen Sohn geschenkt“, sagte Melitta jetzt, „mit ihren Kräften aber scheint es zu Ende, sie verlangt nur noch nach Dir — und Du — o Du —!“

Es lag etwas in Melittas Blick, das Fred erschütterte. Er wußte, daß eine reine Seele, die ihn innig geliebt, so lange er denken konnte, ihm unzählige Opfer gebracht hatte, sich in diesem Moment von ihm wandte, vielleicht für alle, alle Zeit. Eine Entschuldigung Melitta gegenüber gab es ja auch nicht für ihn, ach, gab es die überhaupt irgend einem Menschen gegenüber? Hatte er nicht ganz genau gewußt, daß Floras Zustand nicht ungefährlich, daß er als gewissenhafter Arzt das Krankenbett nicht hätte verlassen dürfen! Sein Verlangen, seine Sehnsucht nach Carla aber hatte alle mahnenden Stimmen in seinem Innern zu beschwichtigen gewußt, nein, es gab keine Ent-

schuldigung für ihn, keine, keine, nicht vor Gott und nicht vor den Menschen.

Das Stelldichein hatte ein Ende mit Schrecken genommen.

Stumm saß Fred neben Melitta in dem Boot, in welchem sie herübergekommen, nur einmal fragte er: „Flora hat wohl noch Fieber?“

„Kindbettfieber, sagte die Hebamme“, erwiderte Melitta und wieder streifte ihn ihr Blick mit einem Ausdruck, als wäre er ein fremder Mensch, an welchem sie keinen Antheil hatte.

Hinter ihnen in dem Boot saß Carla, ganz in sich zusammengekauert, sie hatte Toni, den geliebten Schiffer, für eine viel spätere Stunde bestellt, hatte ihr Glück dort auf der Insel der Seligen festhalten wollen solange wie möglich. Allein aber hätte sie nun um die ganze Welt dort jetzt nicht bleiben mögen.

Wenn Flora stürbe! Scheu blickte sie auf Fred, hatte er vielleicht denselben Gedanken? —

Mit ihren Kräften schien es zu Ende! Melitta hatte es vorher gesagt, stumm war man dann durch die rothen Blumen hindurch nach dem Boot geeilt und dort winkte schon der Strand.

Wenn Flora stürbe! Mit unheimlicher Gewalt bemächtigte sich Carlas der Gedanke, sie kam nicht los davon, immer wieder wiederholte sie sich die Worte. Fred war dann frei und auch für sie würde die Stunde der Befreiung schlagen und dann — dann! O, warum soll ihr Lebensraum sich nicht doch dereinst noch erfüllen! Keine Röhre der Scham stieg in das Gesicht der schönen Frau ob dieser frevelnden Gedanken, sie blieb sich treu auch zu

sichtsrath (sechs in Graz und zwölf auswärtig wohnende Genossenschaftler, letztere namentlich als Vertreter der einzelnen Alpenländer) vorzunehmen und die Geschäftsordnung festzustellen. Die Zustimmung, in die Verwaltungskörper der neuen Bankgenossenschaft einzutreten, ist bereits von einer großen Anzahl angesehener, kenntnisreicher und opferwilliger Persönlichkeiten erteilt, so daß die Frage des Wahlvorschlages als nahezu erledigt anzusehen ist. Die Geschäftsordnung ist ebenso wie der Wortlaut der erweiterten Bankstatuten fertig.

Für die Satzungen haben besonders die Laibacher Bankfreunde ein so reges Interesse an den Tag gelegt, daß die bereits für den 30. Juli d. J. geplant gewesene Gründung der Bankgenossenschaft verschoben wurde, um am 25. Juli d. J. einem verstärkten Bankausschusse, darunter die Laibacher und Gottscheer Freunde, Gelegenheit zu geben, besondere Wünsche, welche die Gestaltung der Anstalt betreffen, darzulegen. In dieser Sitzung wird auch die Frage erörtert werden, ob es angesichts der mittlerweile eingetretenen allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, welche den Geldmarkt ungünstig beeinflussen, gerathen ist, bei der Ansicht zu bleiben, den Spareinlegern der Südmärkischen Volksbank neben dem satzungsmäßigen Vortheile, ihre Einlagen schon von dem auf den Einlagestag folgenden Werktag an der Verzinsung zuzuführen, auch noch $\frac{1}{4}$ Procent mehr Zinsen zu vergüten, als die großen Sparcassen zugestehen, welche nur die halbmonatliche Verzinsung gewähren.

Unter einem ist wiederholt aufmerksam zu machen, daß die Südmärkische Volksbank in Nr. 1 ihrer Satzungen sich jene Freiheit der geschäftlichen Bewegung gewahrt hat, durch welche sie befähigt wird, sich zu einer Anstalt zu entwickeln, die — außer den Börsespeculationsgeschäften, die ausgeschlossen sind — sowohl das Bank-, als das Hypothekar- und Personalcreditgeschäft zu betreiben in der Lage ist, um sowohl den deutschen Bankgenossenschaften im engeren Sinne, als dem Landwirte, Kaufmann, Gewerbetreibenden und Privatmann im weitesten Sinne Gelegenheit zu bieten, bei der Südmärkischen Volksbank die Befriedigung aller seiner Interessen zu erlangen.

Diese Entwicklung der Bankgenossenschaft hängt von dem Verständnisse ab, welches man ihrem Ziele entgegenbringt, und davon, ob jener wohlhabende Theil der deutschen Bevölkerung in den Alpenländern, welcher durch seine Betheiligung in der Lage wäre, dem wirtschaftlich Schwachen allüberall — nicht nur an den bedrohten Sprachgrenzen — beizustehen, in dem Augenblicke aufhört, deutsch zu fühlen und deutsch zu denken, in welchem auf seine Mittel Anspruch erhoben wird, der Anspruch, sie nicht als Geschenk zu geben, sondern zum Anlagezwecke herzuweisen. Die Südmärkische Volksbank denkt hierbei gar nicht daran, sofort Millionen zum Betriebe heranzuziehen, um mit solchen Geldmassen den bestehende alpenländischen Banken und Spar-

cassen sinnlose Concurrrenz zu bieten; sie rechnet nur auf den Zustuß jener Summen, mit welchen sie die Hypothekar- und Personalcreditbedürfnisse solcher Zufluchtsuchender befriedigen könnte, die ihr wirtschaftliches Heil lieber in die Hände des für sie eigens geschaffenen Mutternehmens als in fremde (slavische oder clericale) Anstalten legen.

Es bedarf nicht der Wiederholung des tausendfach ausgesprochenen Satzes, daß nur die Kräftevereinigung Großes schafft, und es wird wohl kein Deutscher ernstlich leugnen wollen, daß die Vereinigung der wirtschaftlichen Kräfte der Deutschen eine Idee ist, die in der Zeit der politischen Bedrängnis der Deutschen in Oesterreich die weitestgehende Beachtung verdient.

Sonach darf wohl erwartet werden, daß nicht nur in den Alpenländern vor wie nach der Gründung der Südmärkischen Volksbank fleißig zu Gunsten derselben gewirkt werde, sondern daß auch Graz unter dem Zeichen des Gemeinnes für die Bank Mann für Mann einstehe, damit sie nicht erst lange Jahre des mühsamen Durchringens durch den starren Geist der Gewohnheit und Gleichgültigkeit brauche, um eine achtungheischende Stelle unter den deutschen Einrichtungen einzunehmen.

Zeichnungen auf Einlagen nimmt Herr Director Edmund Schmidt in Marburg entgegen.

Politische Umschau.

Inland.

— Am Montag haben sämtliche zwölf aus dem dritten Wahlkörper gewählten radical-nationalen Stadtverordneten der Stadt Saaz, nachdem sie vierzehnmal den constituierenden Sitzungen des Stadtrathes ferngeblieben waren und wegen ihrer Obstruction zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt worden sind, ihre Mandate niedergelegt. Auch die sechs nationalen Ersatzmänner legten ihre Stellen nieder. Die vom Regierungs-Commissär einberufene fünfzehnte constituierende Sitzung wurde abgesetzt.

— Für den Monat August wurde das Agio wieder mit 21 Percent festgesetzt; bemerkenswerth ist nur, daß es in der Kundmachung ausdrücklich heißt: wenn statt Goldgulden Silbergulden verwendet werden.

— Unsere Clericalen haben mit ihren politischen Proceffen kein Glück. Wie gemeldet wird, wurde der Herausgeber des wackeren „Scherers“ am Dienstag in der dritten Verhandlung des gegen ihn wegen Verbrennung eines Hirtenbriefes angestregten Proceffes freigesprochen. Da der Staatsanwalt gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete, wird sich das Gericht mit dieser Angelegenheit, der die Clericalen eine ungeheure Bedeutung beilegen, noch ein viertesmal zu beschäftigen haben.

weitergegangen sein, nie daran denkend, es vom Schicksal zu erzwingen. Während Carla, ihres Vaters echte Tochter, von Kindheit an den lockenden Abwegen und Abgründen zugeeilt war, und wo ihr Fuß gezögert, wo noch die Unschuld der Jugend ihr eigen gewesen, da war ihr fröhlicher, leichtherziger Vater ihr Führer gewesen. Er hatte sie die Welt kennen lernen lassen, die tolle, schöne, lockende Welt, und hatte den Durst nach Reichthum und Lebensgenuss in ihr genährt, bis sie schließlich dem reichen Mann die Hand zum Eheband gereicht, trotz der Liebe in ihrem Herzen zu dem Manne, der da jetzt auch mit stummen Gruß sich von ihr gewandt und mit seiner tugendhaften Schwester im Abendsonnenschein dahin gieng. Aber er würde und mußte wieder zu ihr zurückkehren, den Weg zu ihr zurückfinden, mochte das Schicksal auch Abgründe um sie herum graben, die Liebe würde sie alle überbrücken.

Mit solchen Gedanken kehrte sie heim, begrüßte ihren Mann so unbefangen und zärtlich wie möglich, dann las sie einen Brief ihres Vaters, der inzwischen angekommen. Dank seines reichen Schwiegersohnes hatte der alte Herr das Ziel seiner Sehnsucht, Monaco, erreicht.

„Ich habe die letzten Tage immenses Glück im Spiel gehabt“, schrie er, „Dein alter Vater ist jetzt ein reicher Mann. Doch ich rüfte mich zur Abreise, das Glück könnte mir untreu werden, wenn ich es weiter versuchte.“

Dein Vater ist jetzt ein reicher Mann! O Hohn des Schicksals! Wäre er das früher gewesen, damals in jener seligen Zeit in Berlin, dann wäre wohl

— Der Kaiser sanctionierte den vom Landtage des Herzogthums Kärnten beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, womit eine Straßenpolizeiordnung für öffentliche nichtärarische Straßen erlassen wird.

— Die Absicht der Regierung, den Brantweinsteuerzuschlag den Ländern zur Bestreitung eines Theiles ihrer Ausgaben zuzuweisen, stößt auf Widerspruch bei den Jungtschechen, die in dieser Steuerform einen Eingriff in die Länder-Autonomie erblicken. „Narodni Visty“ berichten, daß zur Berathung der von der Regierung diesbezüglich vorbereiteten Steuervorlage die Landtage am 4. September zusammentreten werden. „Von den Ländern“, sagt das jungtschechische Blatt, „wird verlangt, sie sollen schnell die ihnen zugebacht Bescherung annehmen und ihre Unterschrift unter die Erhöhung der staatlichen Brantweinsteuer setzen. Nach derselben Methode, durch die Einführung weiterer Reichszuschläge zu den indirecten und Verbrauchsteuern auf Zucker, Bier, Wein, Fleisch, Tabak u. s. w., soll dann die weitere Heilung der Landesfinanzen erfolgen, wenn die fiscalische Politik es eben einmal für gut erachtet. Den in Wien versammelten Landesauschüssen soll diesen Plan Finanzminister Dr. Böhm-Bawerk so mundgerecht gemacht haben, daß sie ihm zustimmten. Wir lassen uns aber nichts weismachen. Einerseits sehen wir in diesem Vorgange keine ausgiebige praktische Hilfe und Erlösung für die bedauerlichen Finanzen des Landes, wohl aber andererseits eine Gefahr für die Autonomie der Königreiche und Länder, einen neuen Vorstoß der Centralisation auf dem Steuergebiete gegen die autonome Gesetzgebung und Selbstverwaltung der Länder, mit einem Worte ein Danaergeschenk, das unsere Vertreter ablehnen sollten.“ Das jungtschechische Blatt fordert die Abgeordneten auf, das Besteuerungsrecht des Landtages zu wahren und zu zeigen, daß man sich dieses Recht nicht nehmen lasse und sich dessen auch nicht für ein solches Einsengericht begeben wolle. Daß die Jungtschechen trotz der großen finanziellen Noth des Landes ihre föderalistischen Bestrebungen in den Vordergrund stellen, ist nicht zu verwundern. Wir möchten aber bezweifeln, daß ihre Ankündigung, die Landtage würden am 4. September d. J. einberufen werden, auf Wahrheit beruht. Sie werden daher auch kaum in die Lage kommen, diese Vorlage zu bekämpfen.

— Die Slavische Minorität im istrianischen Landtage ist nicht erschienen. Der Triester „Piccolo della Sera“ meldet, daß die slavische Minorität des istrianischen Landtages nach einer abgehaltenen Conferenz der Slaven mit dem Landeshauptmann und einigen Mitgliedern der italienischen Majorität beschlossen habe, an den Verhandlungen des Landtages insoweit nicht theilzunehmen, bis die Regierung nicht die Zustimmung gegeben habe, daß die von der Minorität gestellten Forderungen verwirklicht werden.

dieser schweren Stunde, wo doch auch sie des Schicksals eiserne Stimme vernommen, die da hin und wieder an die Ohren der Menschen tönt, um ihnen ihre Ohnmacht zu verkünden. Carla aber verschloß ihre Ohren dieser gewaltigen Stimme gegenüber, sie mochte nichts hören von solcher Ohnmacht, wo sie sich der Gewalt ihrer Schönheit so voll bewußt war. Nur über Fred nicht die Macht verlieren, dann mochte geschehen, was da wollte. Und sie würde sie nicht verlieren, niemals!

Carla sah zu ihm hinüber; Freds Gesicht war blaß, verstört, verzweifelt starrte er vor sich hin. Bangte ihn um das Leben seiner Frau? Einer Frau, die er doch nie geliebt, doch sie ist jetzt die Mutter seines Sohnes, das änderte vielleicht vieles.

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gratuliert zu Ihrer Vaterwürde“, sagte Carla, als man jetzt das Boot verließ.

„Ach ja, das Kind, das kleine Kind“, versetzte er wie im Traum. „In der Sorge um die Mutter vergaß ich es beinahe. Aber nun komm, eilen wir“, wandte er sich dann an Melitta. Mit einem stummen Neigen des Kopfes gieng Melitta an Carla vorüber, ihr Kleid zusammennehmend, als müsse sie jede Berührung mit ihr vermeiden.

Die schöne Frau biß sich auf die Lippen. Natürlich, dieses tugendhafte Mägdelein mußte sie ja nun verachten, verabscheuen, Melitta war ja wohl nie abgewichen von dem schmalen Weg der Tugend, in Geduld hatte sie ihr Lebensglück abgewartet, und wenn es an ihr vorübergegangen wäre, würde sie ihren stillen Weg der Pflichten ohne Klage

alles anders gekommen, niemand hätte einen Stein auf sie werfen dürfen, ebenso tugendhaft, so glücklicher wie Melitta vorhin hätte sie dann einhergehen können. Zu verachten war es aber auch jetzt nicht, dieses im Spiel gewonnene Geld, es ließ sich sicher manches damit erreichen, denn Geld ist Macht, das wußte die schöne Carla von Kindesbeinen an.

17.

„Du wirst niemand etwas verrathen“, sagte Fred im flehenden Ton zu seiner Schwester, als sie seine Wohnung jetzt erreichte.

„Ach Fred, warst Du es denn wirklich, der da diese Frau, die Frau eines anderen geküßt, mir ist es, als wäre es nur ein dunkles, unheilvolles Traumbild gewesen.“

„Es war kein Traumbild, es ist schon wahr“, stieß Fred finster heraus. „Du in Deiner Unschuld kannst ja freilich keine Ahnung haben von solcher verzehrenden Gewalt der Leidenschaft, wie sie mich gepackt, daß ich alles, alles darüber vergessen mußte.“

„Mein, ich verstehe das nicht, aber schweigen will ich darüber, Flora darf nicht, nie etwas davon erfahren, es wäre ihr Tod.“

Ihr Tod! Fred zuckte zusammen, zögernd öffnete er dann die Thür des Schlafzimmers, wie würde er sie finden? Mit weit geöffneten, fiebernden Augen starrte die junge Mutter ihn an, als er jetzt an ihr Lager trat.

„O Fred — Du kommst zu spät.“ Langsam kamen die Worte über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Das englische Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Bill, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen, an. Durch diese Bill wird die Königin ermächtigt, die Ausfuhr von Waffen und Munition zu verbieten, wenn immer ein solches Verbot für angebracht gehalten wird, um zu verhindern, daß diese Waffen oder die Munition gegen britische, oder im Bunde mit England kämpfende Truppen verwendet werden.

Das englische Unterhaus nahm die zweite Lesung der Flottenreserve-Vorlage an.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, mit welchem der Armeegeneral König Milan seiner Stellung als Commandant der activen Armee auf sein eigenes Ansuchen enthoben wird. Der Ukas ist vom 21. Juli datiert und vom gewesenen Kriegsminister Atanacovic gegengezeichnet. Die Demission Milans hängt mit der Heirat des Königs zusammen.

Der Entwurf eines Weingesetzes in Deutschland ist abgeschlossen und soll er neben dem Verbot der Herstellung von Rosinen-, Trester-, Gefewein u. dgl. zu geschäftlichen Zwecken auch noch Bestimmungen hinsichtlich der Controle enthalten.

Eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Panama besagt: 1500 Aufständische kamen letzten Freitag in Corozal bei Panama an. Die Regierungstruppen rückten Samstag vor, zogen sich jedoch nach mehrstündigem Gefechte zurück. Sonntag wurden die Feindseligkeiten mit einem Artilleriegefechte wieder aufgenommen. Der Befehlshaber der Regierungstruppen flüchtete sich mit seinem Stabschef auf das britische Kriegsschiff „Leander“. Der stellvertretende Gouverneur von Panama übernahm die Leitung der Operation der Regierungstruppen.

Dem Cap-Parlamente ist nun der Gesetzentwurf unterbreitet worden für Schaffung eines einheitlichen Verfahrens zur Bestrafung der Natal- und Cap-Buren, die während des Krieges ihre Landsleute in Transvaal und im Freistaate mit den Waffen unterstützt haben oder noch unterstützen. Der Gesetzentwurf enthält folgende Strafvorschläge:

Der Gouverneur oder die militärischen Behörden sollen ermächtigt werden, Entschädigungen für Gewalttacte zu erzwingen, welche während der Dauer des Standrechtes begangen worden sind; es sollen solchen Personen, welche irgend welchen Verlust oder Schaden durch die militärischen Operationen oder durch das Vorgehen des Feindes, beziehungsweise der Rebellen erlitten haben, Compensationen hiefür gezahlt werden; es wird die Etablierung eines Specialgerichtshofes vorgeschlagen, welcher über alle wegen Hochverrathes angeklagten Personen abzuurtheilen hat; dieser Gerichtshof soll von eigenen Commissionen assistiert werden, welche die weniger wichtigen Anlagefälle zu erledigen haben; der Special-Gerichtshof soll aus zwei Richtern und einem Advocaten des Ober-Landesgerichtes bestehen; Personen, welche des Hochverrathes oder ähnlicher Verbrechen schuldig befunden werden, soll das Wahl- und Bürgerrecht für fünf Jahre entzogen werden, während sie gleichzeitig in der Hinsicht zu disqualificieren sind, daß sie weder Mitglied des Parlaments, noch des Municipalrathes oder irgend eines anderen öffentlichen Amtes sein können.

Daß die Afrikaner-Mehrheit des Cap-Parlaments diesen Entwurf zum Gesetze erheben sollte, ist wenig wahrscheinlich.

In Brüssel hat vorgestern eine interessante Feier stattgefunden, welcher das Königspaar mit den Ministern, viele Abgeordnete, Provinzial- und Gemeinde-Behörden beiwohnten. König Leopold II. that nämlich auf dem Gelände von Thurn und Taxis in Laeken den ersten Spatenstich zu den Arbeiten, welche Brüssel zu einem Seehafen gestalten werden. Große Volksfeste folgten auf die Feier.

Nunmehr wird die Liste des neuen serbischen Ministeriums mitgetheilt. Es sind fast lauter homines novi. Von dem bekannten serbischen Staatsmännern hat sich keiner bereit gefunden, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen, mit der nun der Präsident des Appellationsgerichtes, Jovanovic, betraut wurde. Die meisten Mitglieder des Cabinets waren bisher als Sectionschefs thätig oder standen als Adjutanten in den Diensten des Monarchen.

Auf Grund eines gestern ausgegeben Ukases wurden den wegen Theilnahme am Attentate gegen König Milan zu 20jährigem Kerker verurtheilten Nikolai Vojakovic und Timic zehn Jahre ihrer Strafe erlassen, die 20jährige schwere Kerkerstrafe der wegen Hochverrathes Verurtheilten, und zwar des Erzpriesters Michael Giulic und des Cavallerie-Hauptmannes Parcevic wurde in 3jährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Allen übrigen zu Gefängnisstrafen Verurtheilten wurde die Strafe gänzlich nachgesehen, unter denen sich auch die gewesenen Minister Basic und Milanovic befinden.

Das in Neusatz erscheinende serbische Blatt „Zastava“ veröffentlicht folgende interessante Mittheilung aus Belgrad: Als die Minister sahen, daß sie den König Alexander von seinem Vorhaben, sich mit der um 18 Jahre älteren Frau Maschin zu verloben, nicht abbringen konnten, riefen sie den Metropolitan Innocentius zu Hilfe. Dieser fiel vor dem König auf die Knie und bat ihn mit gefalteten Händen, seinen Vorsatz aufzugeben. Darauf erklärte der König: „Dies ist unmöglich. Noch heute muß meine Verlobung im Amtsblatte erscheinen und auch die Vermählung muß so bald als möglich erfolgen; denn ich will, daß mein Kind nicht außerhalb des Hauses geboren werde.“ Darauf gaben die Minister die Demission.

Tagesneuigkeiten.

(Der Sakai als Geliebter.) In Tarnopol erschoss der Sakai Casimir Biemski seine Dienstgeberin, Frau Severine Komalaska, die Witwe eines Richters, und dann sich selbst. Sie hatte ein Liebesverhältnis mit ihm, das nicht ohne Folgen blieb. Als sie ihm mit der Entlassung drohte, erklärte er, er werde sie tödten. Sie entfernte ihn nun gewaltsam. Auf ihre Bitte wurde ihr ein Gendarm beigegeben, der sie nur für eine Weile verlassen hatte, als Biemski den Mord und den Selbstmord verübte.

(Eisenbahnunglück.) Gestern nachts um 2 Uhr fuhr in der Station Camen bei Dortmund ein Schnellzug auf einen dortselbst haltenden Güterzug. Der Locomotivführer und der Heizer des Schnellzuges wurden getödtet, der Zugführer und der Packmeister schwer und fünf Reisende leicht verletzt. Der am Material angerichtete Schaden ist ein bedeutender.

(Die Pest.) Die zehntägige Quarantaine gegen Provenienzen aus Beirut wurde auf eine 48stündige Beobachtung herabgesetzt. In Smyrna sind zwei neuerliche Erkrankungen und ein Todesfall an Pest vorgekommen.

(Oesterreich auf der Weltausstellung Paris 1900.) Zusammengestellt und illustriert von Erwin Bendl. Unter diesem Titel erscheint im August in A. Hartlebens Verlag in Wien ein Prachtwerk, welches die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Nicht nur für die Aussteller selbst, die Besucher der Ausstellung wird dieses Buch eine wertvolle Erinnerung bilden, sondern es wird auch jeden Oesterreicher, dem die Fortentwicklung der Industrien seines Vaterlandes am Herzen liegt, in hohem Grade interessieren. Die Verlagshandlung hat den bekannten Maler Erwin Bendl ausschließlich für die Zwecke des Werkes nach Paris gesandt und derselbe hat dort Hunderte von Skizzen und weit über tausend photographische Aufnahmen der österreichischen Objecte gemacht, nach welchen dann die Zeichnungen hergestellt wurden. Da der Preis des in Groß-Folio erscheinenden Buches (in Original-Prachtband gebunden) K 15.—, bei der splendiden Ausstattung desselben und den großen darauf verwendeten Kosten ein mäßiger ist, wird sich gewiß eine hintereichende Anzahl von Abnehmern finden, um die anerkanntswürdigen Bestrebungen des Verlegers zu belohnen. Wir behalten uns vor, bei Erscheinen von „Oesterreich auf der Weltausstellung Paris 1900“ eingehend auf das Werk zurückzukommen.

(Typhusepidemie im südafrikanischen Heere Englands.) Wie man einem hervorragenden Fachblatt („British medical Journal“) unterm 7. d. berichtet, herrscht nach den Mittheilungen des an Ort und Stelle weilenden Dr. Couden Doyle der Typhus unter dem Heere in Südafrika mit einer in der neueren Kriegsgeschichte nicht gekannten Heftigkeit. Nicht weniger als 10.000 bis 12.000 Mann sollen in einem Monate an Typhus erkrankt und hievon 600 gestorben sein. Die durch-

schnittliche Sterblichkeit beträgt 21 Percent der Erkrankten. An manchen Tagen starben 40 Kranke. Namentlich Bloemfontein und die Umgebung sind der Herd der Seuche. Diese Thatsache sowie andere Uebelstände im Sanitätswesen dürften wohl vielleicht das so langsame Wandern der englischen Armee in Südafrika mit verschulden.

(Ein großer Unglücksfall im Ostrauer Kohlenrevier.) Am Salm-Schachte der Mährisch-Ostrauer Kohlen-Actiengesellschaft ereignete sich am Montag beim Einfahren der ersten Belegmannschaft ein schwerer Unglücksfall. Ein Theil der Mannschaft bestieg die zur Tieffahrt bestimmte Fördereschale, welche ordnungsmäßig abgelassen wurde. Beim Anfahren manipulierte der Maschinist L. Chrominski so unvorsichtig an der Sperrvorrichtung, daß die Fördereschale in beschleunigte Bewegung kam und saufend den 500 Meter tiefen Schacht hinabfuhr. Durch den vehementen Anprall wurden zehn Arbeiter verletzt, darunter fünf sehr schwer, welche nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung ins Spital überführt wurden.

(Unfall bei einer militärischen Uebung.) In Wiener-Neustadt ereignete sich auf der Strecke zwischen Ebenfurth und Wiener-Neustadt gelegentlich einer militärischen Uebung ein bedauerlicher Unfall, bei dem mehrere Soldaten Verletzungen verschiedener Grade erlitten. Als eine unter der Deckung einer Jäger-Patrouille befindliche Trainabtheilung die Bahnüberziehung bei Ebenfurth passieren wollte, wurden sie von ihren Verfolgern — Uhlanen und Dragonern — angegriffen und es entwickelte sich ein heftiges Scheingefecht. Knapp vor dem offenen Bahnschranken stürzte das Pferd eines Cavalleristen, der sich, um seinen Sturz zu verhindern, an den Bahnschranken anklammerte. Der Bahnschranken hielt aber die Schwere des Mannes nicht aus, sauste nieder und die nachstürmenden Reiter kamen in Folge dessen zum Sturze. Es wurden mehrere Soldaten theils schwerer, theils leichter verletzt, doch ist eine genaue Liste der Verwundeten nicht bekannt geworden.

(Kannibalismus.) Aus Odessa wird gemeldet, daß von der Insel Sachalin der Zwangssträfling Borowenko mit einem anderen Sträfling, Peshrowski, aus dem Gefängnis ausgebrochen, seinen Kameraden unterwegs erschlagen und aufgefressen habe. Bei der Festnahme Borowenkos fand man in dessen Ranzen noch einige Stücke Menschenfleisch.

(Die Ergebnisse des k. k. Tabakverschleißes) sind im Jahre 1899 wieder um mehr als 3 Millionen Gulden gestiegen und betragen 102,638.418 fl. Die gemischten Ausländer, die sogenannte „Kurze“ zu 2 1/2 Kreuzer, war die gesuchteste Cigarre; von dieser Sorte wurden 515,544.138 Stück abgesetzt, dann folgten 217,967.223 Cuba zu 5 Kreuzer, 177,281.258 Portorico zu 3 1/2 Kreuzer, 166,472.250 kleine Virginier zu 5 Kreuzer, 71,210.458 kleine Zuländer zu 1 1/2 Kreuzer, 41,640.818 Trabukos zu 8 Kreuzer, 34,497.174 Britannika zu 7 Kreuzer. Insgesamt wurden im vorigen Jahre 1,257.952.264 Stück Cigarren verkauft. An Cigaretten wurden 2,596.844.288 Stück abgesetzt, um 220,250.760 Stück mehr als 1898. Am meisten war die Drama-Cigarette zu 1/2 kr. begehrt, 1,336.739.820 Stück.

(Frauenschnöheit.) Der Sommer, welcher die sogenannten „Hundstage“ mit sich bringt, ist ein alter Feind zarter Frauenschönheit. Die Sonne brennt die weiße Haut braun, macht sie rissig und spröde, bringt uns eine Unzahl der vielgefürchteten „Sommerprossen“ und kleiner, dunkler Flecke, welche auch das schönste Gesicht entstellen. Man braucht eben kein Bierpüppchen zu sein, um dies ärgerlich und unangenehm zu finden. So viele Frauen aber auch die Folgen der Hitze bedauern, so wenige sind bemüht, auf eine vernünftige rationelle Weise dem Uebel entgegenzuarbeiten. In dieser Hinsicht wird viel gesündigt. Man wäscht sich oft bei offenem Fenster, man kommt erhitzt nachhause — ach! wie gut, das Gesicht sofort ins kalte Wasser zu tauchen, man wäscht sich das Antlitz mit feuchten Tüchern ab u. Alles dies sind geradezu Sünden gegen die Teintpflege. Waschen bei offenem Fenster wirkt auch bei großer Hitze schlecht; die Haut wird spröde und rissig; man wasche sich überhaupt nie, wenn man sehr erhitzt ist, man trocknet sich mit einem Tuche ab, reibt das Gesicht vollkommen trocken und wäscht sich dann mit Mandelklee, die man um sehr wenig Geld überall erhält. Die Klee läßt man kurze Zeit auf dem Gesicht und wäscht sie dann einfach weg. Dieses Verfahren nimmt allen Schweiß und die große Erhitzung völlig weg und hindert

das Braunwerden der Haut. Abends und morgens wäscht man das Gesicht mit folgender, einfacher Mischung: 1 Eßlöffel Benzoeinktur, 90 Gramm Rosenwasser. Dies wirkt wie Gift auf Runzeln und ist besser und wirksamer, als die theueren, so vielfach anempfohlenen „Schönheitsmittel“. Noch eines möchten wir nicht unerwähnt lassen. Wer stark transpiriert, der sollte stets ein Stückchen Seidenpapier zum Abreiben der Feuchtigkeit bei sich tragen. Das Saftuch leistet nicht halb so gute Dienste.

(Aberglauben.) Schier unglaublich dünkt der folgende Fall, der aus S.-A.-Ujhely in Ungarn gemeldet wird und ein trauriges Zeichen des noch herrschenden Aberglaubens bildet: Die kleine Gemeinde Pustafuhag wurde von mehreren Elementarschäden und anderen Unglücksfällen heimgesucht. Das abergläubische Volk forschte vergeblich lange nach den Ursachen, die das viele Ungemach heraufbeschworen haben. Schließlich gelang es einem alten bornierten Mütterchen, herauszufinden, der Taugenichts Josef Zurka, der vor einigen Wochen gestorben war, der sei es, der so viel Böses anrichte, sein „Geist“ spule allnächtlich in den Wohnungen seiner vielen zurückgelassenen Feinde. Bald fanden sich auch zahlreiche vom Aberglauben behörte Dorfbewohner, die den „Geist“ Zurkas des nachts gesehen zu haben glaubten. Eine unsägliche Angst bemächtigte sich der Dorfbewohner. Endlich entschlossen sich mehrere beherzte Burschen des Dorfes, durch die Anwendung eines radicalen Mittels dem Treiben des „Geistes“ ein jähes Ende zu bereiten. In einer stürmischen Nacht begaben sie sich, mit eisernen Heugabeln und Hauen bewaffnet, in den Friedhof, und nachdem sie das Grab und den Sarg des vermeintlichen Urheberes allen Uebels geöffnet hatten, schwang einer der Todtenbeschwörer seine Heugabel und stieß sie der Leiche Josef Zurkas ins Herz. „Nun wirst Du uns nicht mehr behelligen!“ riefen die Bauernburschen wohlgenuth aus und scharrten wieder das Grab zu. In Pustafuhag ist jedermann von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Dorf jetzt gegen jedes Ungemach geseit ist.

(Die Schädlichkeit reinen Wassers.) Der Genuß des Wassers aus einer Quelle in einem bekannten Badeorte, welche völlig reines Wasser liefert, hatte nicht selten Erbrechen und Magentatarre zur Folge. Als Ursache dieser Giftwirkung des Wassers ist die allzu große Reinheit des Wassers angegeben worden. Reines Wasser, d. h. solches, das weder mineralische noch organische Beimengungen enthält, besitzt die Eigenschaft, Salze, die es in leicht zugänglicher Form antrifft, bis zu einem gewissen Grade der Sättigung an sich zu ziehen. Da nun die Oberflächenzellen der Schleimhäute Salze enthalten, so ist die nachtheilige Wirkung erklärlich; das reine Wasser entzieht den Schleimhäuten ihre Salze und bringt sie zum Absterben, sie quellen auf und werden abgestoßen. Man kann diese Wirkung beobachten, wenn man chemisch reines Wasser mit dem Protoplasma einer lebenden Zelle zusammenbringt: Das Protoplasma verändert sich rasch, es quillt und die Zelle stirbt. — Auf diese Giftwirkung des reinen Wassers ist auch das zuweilen auftretende Erbrechen beim Eischlucken zurückzuführen und Touristen seien vor dem Genuß von Schnee- und Gletscherwasser, sowie des reinen Wassers der kleinen Gebirgsbäche gewarnt. Nicht die Kälte ist in solchen Fällen das Schädliche, wie man annehmen könnte, sondern die Reinheit des Wassers.

(Großer Brand in Prag.) Man meldet aus Prag: Im Hoftrakte des Dohauer'scher Hauses in der Hybernergasse brach vorgestern wahrscheinlich durch unvorsichtiges Hantieren mit Streichhölzern, ein großer Brand aus, welcher das zweistöckige Magazinshaus, in welchem die Firmen Elkan Fischl & Comp., Julius Kuffy und Tempshy & Freytag ihre Comptoirs und Magazine hatten, vollständig einäscherte. Die Firma Kuffy hatte große Vorräthe an brennbaren und explosiblen Stoffen angehäuft. Das Feuer entstand im Kellergewölbe. Als die daselbst aufgestapelten Benzinfässer explodierten und das Gewölbe in Folge dessen zertrümmert wurde, theilte sich das Feuer auch den übrigen Localitäten mit. Es verbrannten große Massen von Farbwaren, Drogen, Fettwaren, ferner Kaffee und Zucker, sowie eine große Menge Druckbogen der Firma Tempshy. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt, doch dürfte er mehrere hunderttausend Kronen betragen. Das Feuer wurde auf das Magazinshaus localisirt; das angrenzende Gebäude der Hypothekbank war arg gefährdet.

(Auf einem Spaziergange erschossen.) Aus Jicin wird berichtet: Bei einem Spaziergange der beiden Töchter des Fabrikanten Bartoschka in der nach Karthaus führenden Lindenallee fiel plötzlich die jüngere Schwester, ein Mädchen von 11 Jahren, durch einen Schuß in die Schläfe getödtet, lautlos zusammen, während die 17jährige Schwester ohnmächtig neben der Leiche nieder sank. Der Polizei gelang es, den Schützen auszuforschen und zu verhaften. Es ist dies der 18jährige Kellner des „Hotel Hamburg“, Johann Korinek. Derselbe hatte Schießübungen gemacht und durch einen unglücklichen Zufall traf ein Projectil das Mädchen, welches hiedurch getödtet wurde.

Eigen-Berichte.

Pettau, 24. Juli. (Deutsches Studentenheim.) Die Spenden für das Deutsche Studentenheim in Pettau haben eine Höhe von 19.313 K 34 h erreicht.

Leibnitz, 25. Juli. (Ein Fortschritt zu Gunsten des Obstbaues.) Herr Franz Schallhammer, Kunstmühl- und Realitätenbesitzer in Tillmitsch, stellt eine nach eigenen Angaben construierte, mit Wasserkraft in Betrieb gesetzte, doppelte automatische Obstmühle und Presse auf. Mit derselben wird Obst (wie Nuß) fein zermahlen und hierauf gepreßt, so daß mit einmaligem Mahlen und Pressen der ganze Saft des Obstes gewonnen wird. Hauptsächlich ist hierbei zu bemerken, daß durch das feine Zermahlen der Apfelwein sehr viel gewinnt, da das Aroma nur in der Schale liegt und durch das feine Zermahlen in den Saft übergeht, wodurch der Apfelwein an Geschmack sehr viel gewinnt. Es ist den Obsthändlern, welche Most einlagern wollen, Gelegenheit geboten, das Obst selbst einzukaufen und zu übernehmen, sowie bei der Verarbeitung zugegen zu sein, da die Presse eine tägliche Leistung von circa 60 bis 80 Hektoliter reinen Saft zu liefern imstande ist. Die Arbeit, die Ab- und Zufuhr der leeren und vollen Fässer zur Bahn besorgt Herr Schallhammer gegen eine sehr geringe Entlohnung. Da das Saufaler Obst seines Geschmackes und Aromas wegen sehr beliebt ist und auch dieses Jahr eine außerordentlich reiche Ernte zu erwarten ist, so dürfte diesem gelungenen vortheilhaften Projecte ein guter Zuspruch zutheil werden.

Murec, 25. Juli. (Ertrunken.) Sonntag, den 22. d. nachmittags 4 Uhr ist der 13-jährige Schüler der hiesigen Volksschule, Ernst Boose, beim Baden ertrunken.

Fürstfeld, 25. Juli. (Beim Wetterschießen verunglückt.) Am Montag abends zogen Gewitterwolken von Norden nach Süden. Die Wetterschießstationen waren vollauf thätig. Die Station beim Dreikreuzberge wird vom nahen Besitzer Weiß bedient. Dessen einziger 15jähriger Sohn Anton war auch dabei behilflich. Vorsichtshalber soll nach jeder Entladung der Pöller gereinigt werden; dies scheint veräußert worden zu sein, denn beim Laden entlud sich derselbe und die Ladung traf den genannten Burschen. Derselbe wurde niedergeworfen, sprang aber rasch auf und lief in das etwa 200 Schritte entfernte Haus. Er hatte aber so gefährliche Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Kleidung war ihm vom Leibe gebrannt.

Leibnitz, 25. Juli. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 29. d., halb 4 Uhr nachmittags, findet in Leibnitz ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt, den Herr Vicar Fischer aus Radkersburg im evangelischen Bethause abhalten wird.

St. Lorenzen ob Marburg, 25. Juli. (Einen Fuß zermalmt.) Vergangene Woche wurde einem Holzschläger im Schlage des Herrn Regidius Krainz, in der Nähe der Station Lorenzen, durch einen auf ihn rollenden Baum ein Bein total zerquetscht. Auf das entsetzliche Geschrei des Verunglückten kamen ihm die Bahnbediensteten der Station zu Hilfe und trugen ihn in dieselbe, von wo aus aber im Verlaufe von circa zehn Stunden vergeblich um den im nahen Markte St. Lorenzen domicilierenden Districts- und Krankencassaarzt gospod Dr. Vorstner gesandt, dieser aber nicht zu Hause getroffen wurde. Ohne ärztlichen Nothverband und unter unsäglichen Schmerzen mußte der Arme nach zwölf Stunden per Bahn in das Marburger Krankenhaus transportiert werden. Es würde sich empfehlen, wenn gospod Dr. Vorstner seine Adresse und zwar auch dann hinterlasse, wenn

er sich auf der Jagd befindet, oder aber soll er für Substitution sorgen, damit Verunglückten rechtzeitig Hilfe werde.

Graz, 25. Juli. (Die Liedertafel der Grazer Postbeamten) unternimmt Sonntag, 5. August, bei jeder Witterung einen Ausflug nach Leibnitz und veranstaltete mit dem Männergesangverein im Saale des Hotels Neubäd zu Gunsten der Suppenanstalt eine Liedertafel mit dem Beginne um halb 8 Uhr abends. Hinfahrt nach Leibnitz um 2 Uhr 10 Minuten oder 5 Uhr 10 Minuten nachmittags. Die Rückfahrt erfolgt gemeinsam um 1 Uhr 30 Minuten früh. Zudem die Liedertafel ihre Freunde sammt Angehörigen zur Theilnahme einladet, bitten sie diejenigen, welche theilzunehmen wünschen, mittelst Postkarte und Bekanntgabe der Anzahl der Teilnehmer bis längstens Freitag, 3. August, damit für die nöthige Anzahl von Plätzen für die Rückfahrt Vor-sorge getroffen werden kann.

Feldbach, 24. Juli. (Obstruction.) Sonntag sollte im Brauhause eine Beiprechung zur Gründung eines Consumvereines in Feldbach abgehalten werden. Es kam aber nicht dazu, da sich die Bürgerschaft, welche diesem Unternehmen ablehnend gegenübersteht, in sehr großer Zahl einfand und durch eine Obstruction jede Verhandlung unmöglich machte. Nach zweistündigen Bemühungen mußten die Einberufer unverrichteter Sache abziehen.

Gilli, 25. Juli. (Reifeprüfungen am Gymnasium.) Die Reifeprüfungen am Gillier Gymnasium fanden unter dem Voritze des Herrn Landesschulinspectors Lampel am 21., 23. und 24. d. statt. Der Prüfung unterzogen sich sämtliche 21 Schüler der 8. Classe. Das Resultat muß als ein sehr günstiges bezeichnet werden, denn es wurden alle Candidaten approbiert, darunter drei mit Auszeichnung.

Innsbruck, 22. Juli. (Durchzug deutscher Truppen nach China.) Heute passierten, von Kuffstein kommend, circa 100 Mann und 20 Officiere deutscher Truppen Innsbruck, welche, von vielen Officieren der hiesigen Garnison und einer vieltausendköpfigen Menge auf das herzlichste empfangen und von Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Eugen auf das reichlichste bewirtet, nach einständigem Aufenthalte nach Ala und von dort nach Genua weiterführen. Ein großer Korb voll des schönsten Edelweisses und anderer Blumen, sowie Wein und Esswaren wurden den deutschen Brüdern mit auf die Weiterreise gegeben. Der Empfang in Kuffstein, Bozen, Trient und Ala war ebenfalls ein überaus herzlicher.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Gestern ist hier Frau Anna Eberhardt, geb. Kneß, im 81. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 5 Uhr nachmittags unter zahlreicher Theilnahme von Verwandten und Bekannten auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

(Pensionierung.) Der Postcontrolor Herr Franz Mathiaschitz in Marburg wurde in den bleibenden Ruhestand übernommen.

(Schlußprüfungen an der Obst- und Weinbauschule.) Am 13. August finden an der hiesigen Landes-Obst- und Weinbauschule die Schlußprüfungen statt, denen u. a. auch der Landesausschufs-Vorsitzer Herr Graf Attems anwohnen wird.

(Vom Postamte St. Magdalena.) Das Postamt Marburg 3 (Magdalenvorstadt) wird während der Adaptierung des in Aussicht genommenen neuen Amtsfocales, d. i. für die Zeit vom 1. August bis 18. September im Eckhause der Franz-Josefstraße Nr. 2 und Josefigasse Nr. 9, provisorisch untergebracht.

(Germanenbund „Wölsung“.) Dieser Verein veranstaltete Montag, den 23. d. M. in Werhonigs Gastwirtschaft seine diesjährige Hauptversammlung. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste, sowie insbesondere des Reichsrathsabgeordneten Herrn Franz Girstmahr, warf der Obmann, Herr Oberingenieur Ferdinand Pösch einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Bundes im vergangenen Jahre und erklärte am Schlusse seiner Ausführungen, wegen seiner Veretzung nach Alagenfurt eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, jedoch dem Bunde auch fernerhin als Mitglied treu bleiben zu wollen. Nach den Berichten der übrigen Amterführer und kurzer Rede des Herrn Reichsrathsabgeordneten G i r s t m a y r, welche

dem abtretenden Obmanne galt und dessen Scheiden als schweren Verlust für den Bund bezeichnet wurde, nachdem Redner noch auf die Wichtigkeit der Neuwahl des Obmannes hinwies, über Antrag des Bundesmitgliedes Ad. Ferlinz, der als nationaler Vorkämpfer oft erprobte Herr stud. med. Moriz A. Fischer der unter Heitruhen einstimmig zum Obmann erwählt. Die übrigen Ausschusswahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmannstellvertreter Ing. Otto Heger, Schriftführer Adolf Ferlinz, Stellvertreter Dr. Rud. Höfler, Zahlmeister Gustav Kottwig, Stellvertreter Egon Berger und Beisitzer Fritz Winkler. Sämtliche Gewählte erklärten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen, worauf der neue Obmann in längerer, begeistertster und begeisternder Ansprache die Ziele und Zwecke des Bundes erläuterte, die Bundesmitglieder aufforderte, fest und treu zum Bunde zu halten, ihn in seinem, von ehrlichem Willen besetzten Wirken in starrer Einmütigkeit zu unterstützen und ihre ganze Kraft der nationalen Sache zu widmen, sowie durch unermüdete Bemühungen zur Hebung des Nationalbewusstseins in allen Kreisen sich als gesinnungstüchtige und würdige Germanenbündler zu erweisen. Nach Besprechung und Erlebung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde vom Obmanne die erste Sitzung des neuen Ausschusses für Freitag, den 27. Juli, bestimmt und der ernste Teil der Versammlung geschlossen, worauf urdeutsche Gemüthlichkeit in ihre Rechte trat und die „Wölungen“ bei Becherklang und Viedersang zu Ehren des allverehrten scheidenden Herrn Obergeringieurs Ferdinand Posch noch lange beisammenhielt.

(Evangelischer Familienabend.) Am Samstag, den 28. d. findet in Göß' Brauhausgarten ein evangelischer Familienabend statt, der in mancher Hinsicht sehr interessant zu werden verspricht. Herr Pastor Bleckmann aus Sachsen, eine auch auf literarischem Gebiete vortheilhaft bekannte Persönlichkeit wird hierbei als Redner auftreten. Den heiteren Teil des Abends wird die Südbahnwerkstättenkapelle ausfüllen. Es steht zu erwarten, daß sich der evangelische Familienabend eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird und sind alle deutschen Familien herzlich willkommen.

(Lehrerstelle.) An der fünfklassigen, in der zweiten Ortsklasse stehenden Volksschule in Stainz ist eine Lehrerstelle definitiv zu besetzen. Gesuche sind bis längstens 20. August an den Ortschulrath zu richten.

(Allerlei.) Fangen wir gleich mit einer Buchstabenassimilation an. Heute ist der Tag der Anna. Sie gehört zu den Beständigsten. Von vorne oder von hinten gelesen bleibt sie immer dieselbe. Heute ist Anna, ist Anna, kein schön'rer Tag noch war, im ganzen lieben langen Jahr. Anna zu Dir ist mein liebster Gang, Anna Dich lieb' ich mein Lebelang, singt der Schwerenöthler in „Nanon“. Kleinschuster hatte alle Hände, die Dienstmänner alle Füße voll zu thun, um all die duftigen Grüße an Weib zu bringen. Daß sich kein unternehmender Gastwirt fand, der ein solennes „Annafest“ veranstaltet hätte, ist sein Schaden, denn zweifellos hätte er ein brillantes Geschäft gemacht. Da bei uns ein „Millionenfaches Hoch der fetten Anna, daß ihr Kopf wackelt und der Federhut zappelt“ nicht üblich ist, müssen auch wir uns mit einem einfachen Glückwunsch begnügen. — Keinen so schönen Tag hatten zwei Besucher des jüngst in unseren Mauern abgehaltenen „Leotages“. Sie hätten nach gethaner „geistiger“ Arbeit ihre massiven Bäuche in den Fond eines Einspanners hineingezwängt und fuhren gegen St. Peter. Der Einspanner ergaul, der Einspanner und die Jahrgäste schwitzten, obschon ein Regen niedergegangen war, die Lust etwas abkühlte und die Straßen kothig machte. Außerhalb der Stadtgrenze kam ihnen ein Trupp Soldaten entgegen; ihr Gefährte wurde von einem Radler überholt, der den Soldaten ein kräftiges „Heil“ zurief und aus mehreren Reihen kam ein ebenso kräftiges „Heil“ zurück. Das war den beiden Jahrgästen zu viel. Sie riefen dem Einspanner ein donnerndes „Halt“ zu und als dieser nicht gleich hielt, sprangen die beiden schwarzen Brüder ab. O weh! Paradau! da lagen sie auf den dicken Bäuchen im Koth, unterließen es aber dennoch nicht, die Soldaten befehlen zu wollen, daß letztere nicht „Heil“ zu schreien hätten. Die Kapuzinade hätte jedoch bloß die Wirkung, daß ihnen bedeutet wurde, die Sache gieng sie einen Sch... an. Wuthschraubend und kothbeschnupft setzten dann die windischen Apostel ihre Fahrt gen

St. Peter fort. Nur die Einspannerrosinante ließ den Kopf noch tiefer als sonst hängen, denn sie schämte sich gar sehr.

(Unsere Thurmuhren) gehen nach wie vor gänzlich divergierend; die Stadtuhren gehen überhaupt um nahezu 10 Minuten früher als die Bahnuhr, was zu Unannehmlichkeiten führt. Hoffentlich wird endlich doch diesem Uebelstande gesteuert werden, damit man sicher weiß, wie viel es geschlagen hat.

(Unflug.) Des öfteren kann man bemerken, daß bei öffentlichen Brunnen Fleisch ausgewaschen wird. Abgesehen davon, daß dieser Anblick nichts weniger als appetitlich ist, darf dies aus sanitären Gründen nicht geduldet werden.

(Zum Raubmorde in Roswein.) Wie nun festgestellt wurde, sind aus dem Besitze der ermordeten Frau Predan 11 bis 14 fl. Bargeld entwendet worden. Ihrem Sohne Franz Predan sind abhanden gekommen: 4 Fünfguldennoten, 1 Silbergulden, 1 silberne, alte, nichtgehende Cylinderuhr mit einer schwachgliedrigen Passong-Panzerkette, circa 12 K wert, ferner 2 alte, schwarze Tuchhosen 2 K wert, 2 alte, schwarze Filzhüte 2 K wert, 2 weiße Leinen- und 1 blaue gestreiftes Orfordhemd. Am selben Nachmittag wurde unweit des Thotortes in der Meierei des Dr. Othmar Reiser eingebrochen und von dort vermutlich vom selben Thäter Nachstehendes gestohlen: Dem Meier Franz Curie an Geld 2 K 60 h, 1 silberne Ankerremontouruhr mit Doppeldeckel, auf einem derselben war ein Löwe, auf dem anderen eine Kirche eingraviert, 36 K wert, 2 Eheringe von geringhaltigem Golde, wovon in einem derselben der Name „Micka“ eingraviert ist, 12 K wert und 1 graue Stoffhose 8 K wert; weiters dessen Gattin Maria Curie 1 Fünfstrohenstück und 1 Paar kalblederne, neue Frauenstiefletten mit gelben Schuhknöpfen, 6 K wert, ferner dem Knechte J. Papes eine Nickelcylinderuhr mit weißem Zifferblatt und einer Nickelpanzerkette mit einem Schlüssel als Anhängsel, 12 K wert, ein Rock aus dunkelgrünem Stoffe, mehr neu, mit Hirschhornknöpfen, schwarzem Atlas gefüttert, weißes Vornel-futter, eine Weste aus grünem Sammt mit Muschelknöpfen, ein Filzhut mit grünem Band, gleicher Schnur und gleichem Futter mit der Firma Ludwig Hlustig, 3 Einguldenstücke und 10 Einkronenstücke, dann der Magd Margaretha Knödl 50 Heller in Nickelmünzen. Die Personbeschreibung des Diebes und muthmaßlichen Mörders ist folgende: 30 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, röthlichblonder Schnurrbart und kurzer, struppiger Vollaft, blatternarbig, bekleidet mit grauem Anzuge, schwarzem Hute und Stiefletten, spricht slovenisch mit mehr krainerischem oder kärntnerischem Dialect und gebrochen deutsch. Macht den Eindruck eines Maurerpoliers, Ziegelmeisters oder dergleichen. Wie bereits berichtet, wurde u. zw. unweit des Roth'schen Gehöftes eine Hofe gefunden, die, wie bereits festgestellt wurde, Eigenthum des Franz Predan ist, mithin ist es zweifellos, daß der Mörder diese Richtung einschlug. Die Gendarmerie durchstreifte in Gemeinschaft mit einer Dragonerescadron die ganze Umgebung, doch wurde bloß ein kleines weißes Sacktuch, das vielleicht gleichfalls aus dem Diebstahle herrührt, vorgefunden. Wie nachträglich angezeigt wurde, kam gestern zu den Schulschwester in Gams ein Mann von verdächtigem Aussehen, dem ein großes Messer unter dem Rocke hervorlugte. Die Gendarmerie nahm auch diese Spur auf und betreibt die Ausforschung dieses Individuums. Da die eingehende Durchforschung der ganzen Umgebung ohne Resultat blieb, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Mörder die Bahn benützte und an einem anderen Orte versuchen wird, die mitgenommenen Sachen zu verwerten.

(Versteigerungen.) Es gelangen zur Versteigerung: Am 27. Juli vormittags 9 Uhr in Marburg, Kärntnerstraße Nr. 86, 1. Stock: 1 Aufsatzkasten, 1 Tisch, 1 Laufteppich, 2 Wandbilder, 2 Paar Vorhänge, 6 Sessel, 1 Schublackasten und 1 Divan. — Am 28. Juli nachmittags 2 Uhr in Marburg, Unterrothweinerstraße Nr. 11: 1 Schubladkasten, 4 Heiligenbilder und 1 Spiegel mit Goldrahmen. — Am 28. Juli nachmittags 2 Uhr in Marburg, Kasernplatz Nr. 3: 5 Heiligenbilder, 1 Wanduhr und 1 Wandspiegel. — Am 28. Juli vormittags 9 Uhr in Marburg, Hauptplatz Nr. 21, Erdgeschoh: 26 Kaffeemühlen, 100 Misthaufeln, 40 Seiber, 12 Wasserbottiche aus Blech, 72 Blechtassen, 30 Einkaufstaschen, 7 Wasserkannen, 20 Salzfaßeln, 80 Schnellieder, 100 Kaffeemaschinen, 50 Eisenbüpfe, 60 Zuckerbüchsen und 200 Porzellan-

teller. — Am 28. Juli vormittags 9 Uhr in Rößch Haus-Nr. 8: Verschiedene Gattungen Leder und Felle, 1 Foss Lederchmire, 1 Hängkasten, 1 Spiegel, 2 Bilder und 1 Wanduhr.

(Die Zolltarifenqueten der Handels- und Gewerbekammern.) Wie soeben verlautbart wird, findet in Wien am 30. und 31. Juli die Enquete über die zolltarifische Behandlung von Flach, Hanf, Jute und Waren daraus, statt, und am 1. August jene über Bier und Hopfen. In den folgenden Wochen sollen dann noch die Enqueten über Stickerien, über Wein, Weinsurrogate und Mineralwässer, über Obst, Gemüse und Pflanzentheile, über Fette, über Kerzen und Seifen, über Gummien und Harze und über Mineralien abgehalten werden. Alle Interessenten werden aufgefordert, ihre zolltarifischen Wünsche der Handels- und Gewerbekammer in Graz mitzutheilen, an welche auch die Anmeldungen zur Theilnahme an den Enqueten zu richten sind.

(Die Zeit der längsten Tage), an denen uns die Sonne 16 Stunden und 29 Minuten lang ihre Lichtstrahlen herabsendete, ist vorüber und von Woche zu Woche verschwindet jetzt das Tagesgestirn um etliche Minuten früher am Horizont. Im Laufe des Monats Juli beträgt die Abnahme der Tageslänge insgesammt eine Stunde und 5 Minuten, im August jedoch beträgt sie schon 1 Stunde und 45 Minuten. Von Monat zu Monat erfolgt die Abnahme dann in immer schnellerem Tempo, bis am 21. December wieder der kürzeste Tag erreicht ist; der Unterschied zwischen dem längsten und dem kürzesten Tage beträgt bei uns etwa 8 Stunden und 40 Minuten.

(Wetterbericht.) Schwache Winde unbestimmter Richtung, vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter voraussichtlich.

Die Lage in China.

Die chinesische Regierung hat an Deutschland, Frankreich, Japan und die Vereinigten Staaten das Ansuchen um Vermittlung gestellt. Während die drei ersteren Mächte bedingungslose Unterwerfung, Schutz aller Fremden, Bestrafung der Uebelthäter und Garantien für die Zukunft fordern, stellt Präsident Mac Kinley keine Vorbedingungen für die Vermittlung auf, verspricht jedoch erst dann einen Erfolg, wenn die Chinesischen Behörden öffentlich erklären, daß die Gefandten noch am Leben sind und ihnen die freie Verbindung mit ihren Regierungen eingeräumt wird, ferner wenn sich die Behörden mit der Entsendung wegen Wiederherstellung der Ordnung einigen. Neuere Nachrichten lauten:

Petersburg, 25. Juli. Nach der Ansicht des Generalstabes befindet sich die Schutzwache auf der Bahn zwischen Charbin und Tsin in einer peinlichen Lage. Es sind bis jetzt keine sichereren Nachrichten von ihr eingelaufen; man weiß nur, daß Weiber, Kinder und Arbeiter nach Charbin geflohen sind, wo sich Haupt-Ingenieur Jugowitsch und General Gerngroß befinden. Die Gefahr scheint umso begründeter, als schon Ende Juni das 200-Mann starke Detachement von etwa 15.000 Mann zählenden und mit Artillerie versehenen Bänden bedroht wurde und bis zum 17. d. weder in Charbin, noch in Sungari angelangt war. Man befürchtet, daß das Detachement aufgerieben worden sei oder wenigstens sehr große Verluste erlitten habe, da keine Nachrichten von ihm vorliegen.

Eingefendet.

Schon seit längerer Zeit glaubt ein junger k. k. Depeschenträger des hiesigen Postamtes seine Kunst im Radfahren darin zu zeigen, daß er im rasenden Tempo, ohne die Lenkstange zu halten, durch die Straßen der Stadt einherfaust und so die Fußgeher, wie andere ruhige Radfahrer in Gefahr gerathen, umgestoßen zu werden. Trotz mehrfachen Ermahnungen vonseite älterer Radfahrer treibt er sein Unwesen weiter. Ein solches Fahren mit verschränkten Händen wird wohl nicht zu den Bestimmungen eines k. k. Depeschenausträgers gehören.

(Wir bemerken hiezu, daß das Radfahren ohne Halten der Lenkstange überhaupt unstatthaft ist und die Wachmannschaft angewiesen werden sollte, solche Fälle anzuzeigen, da hiedurch sowohl die Sicherheit der Passanten, als auch des übermüthigen Radfahrers gefährdet erscheint. Die Schriftleitung.)

Lechner's photographische Mittheilungen. Die beiden letzten Nummern dieser beliebten Zeitschrift zeichnen sich wiederum durch reichen Inhalt und interessante Artikel aus und finden wir in denselben einen Vortrag von Wilhelm Müller über „Neue technische Behelfe auf dem Gebiete der Photographie“, von Prof. Alex. Vainer „Mittheilungen über das Tonen von Celloidinpapieren“, von Ferd. Probst einen Artikel „Ueber Momentaufnahmen im allgemeinen und insbesondere mit Lechner's Taschencamera“ mit wichtigen Hinweisen und Tabellen; ferner eine sehr ausführliche Gebrauchsanweisung über das Arbeiten mit Bromsilberpapieren (mit guten Tonungsvorschriften für blau, braun, grün und violettbraun), sowie eine Anleitung zur Behandlung der Solarplatten. Unter den zahlreichen Notizen dürfte eine solche über: „Die Photographie bei Hofe“ von allgemeinem Interesse sein. Außerdem finden sich noch Ausstellungs- und Vereinsnachrichten vor. — Lechner's photographische Mittheilungen sind für jeden Amateur-Photographen eine reiche Fundgrube von praktischen Anweisungen und Anregungen und im Hinblick auf den minimalen Preis von nur 2 Kronen für den Jahrgang von 12 Heften, von denen jedes eine Kunstbeilage enthält, kann ein

Abonnement auf diese gediegene Zeitschrift bestens empfohlen werden. Probehefte werden von der Firma N. Lechner (Wilh. Müller) auf Verlangen kostenfrei übermittelt.

Aus dem Jahre 1837. Im National-Kochbuch von Teuber und Reich, erschienen 1837, ist zu lesen: „Zur Selbstbereitung des Essigs für die Haushaltung ist umsoweniger zu rathen, da man ihn wohlfeiler in allen Qualitäten kauft, als selbst erzeugt.“ Die Autoren zielten auf die Selbstbereitung von Essig aus Wein oder Bier ab, welche vor 60 Jahren in vielen Haushaltungen geübt wurde und die häufig ein Resultat ergab, welches nach keiner Richtung hin befriedigen konnte. Heutzutage ist es jeder Hausfrau leicht gemacht, Essig von tadelloser Beschaffenheit selbst zu erzeugen. Sie braucht nur vom nächsten Droguisten oder Delicatessenhändler eine Flasche Essig-Essenz „Vinacet“ kaufen zu lassen und einen kleinen Theil des Inhaltes mit Trinkwasser zu vermischen. Der so hergestellte Essig ist kräftig, von feinem Wohlgeschmack, außerordentlich haltbar und dabei sehr billig.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigten Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungsvertheilung besorgt promptest Andreas Blazer, Marburg, Herrengasse Nr. 3.

Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.



Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 29. Juli nachmittags um halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer: Jaug.

Braut-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugefandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Photographische Apparate
 in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarfs- und Casiman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photograph. Inhalts. Probehefte gratis. — Gratis-Unterricht im Atelier.
 R. Lechner (Wilh. Müller), f. und f. Hof-Manufactur für Photographie, 1575 (Kunstschlerei.) Wien, Graben 31. (Photogr. Atelier.)

Die Berufswahl im Staatsdienst.
 Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele u. Einkommen. Nach amtlichen Quellen von A. Dreger. 6. Auflage. 3 Mark 60 Pf.

Die Arten der Haustaube
 mit Anhang: Krankheiten der Tauben. Von Gustav Prück. 4. Aufl. 2 Mt. 15 Pf.

Die Nester und Eier
 der in Deutschland brütenden Vögel. — Mit 229 farbigen Abbildungen. Von Dr. C. Willibald. 3. Aufl. 3 Mark.

G. A. Koch's Verlag in Dresden und Leipzig.

Mineralwässer
 stets frischer Füllung bei 955
 Alois Quandest, Herrengasse 4.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mt.
 Bankfonds 254
 Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertretung für Marburg u. Umgebung: Heur. Grubbauer. Tegetthoffstraße 3, 2. Stock. 729

Die **Buchdruckerei L. Kralik**
 Marburg, Postgasse 4
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:
Rechnungen, Facturen
 einfache und doppelseitige,
 Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.
 in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.
 Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

WOHNUNG
 2 Zimmer, 1 Vorzimmer und Zugehör, Hauptplatz 16, 2. St. neu hergerichtet, zu vermieten.

Zuverkaufen
 gebrauchte Singer-Nähmaschine, gebrauchte starke Dürkopp-Nähmach. Anzufragen bei J. Klemensberger, Weißnäherei, Herrengasse 38 1618

Echten Weinessig
 I. Goriup, Görz.
 Beste, Billigste u. Gesundeste von Allem.

Zu pachten gesucht
 ein kleines Haus mit 3 Zimmern und für mehrere Stück Rindvieh einen Stall in unmittelbarer Nähe der Stadt. Adresse in der Verw. d. Bl. 1608

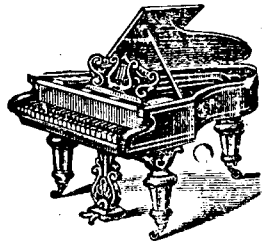
Schöne Wohnung
 im 2. Stock, mit 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. oder 15. August zu vermieten. Allerheiligengasse 22. Gefl. Anfrage beim Hausmeister.

Möbl. Zimmer
 gassenseitig, mit separatem Eingang, ist sofort zu vermieten. Nagylstraße 19. 1179

Das beste u. billigste Anstrichöl und 683
Holzconservierungsmittel ist und bleibt das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Carbolineum Patent Avenarius.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt. Carbolineum-Fabrik R. Avenarius Amstetten N.-Ö.
 Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84.

Ein Lehrjunge
 mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Buchdruckerei des L. Kralik in Marburg, Postgasse.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg
 Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Flechten, Finnen, Mitesser, Sommerprossen treten nie auf bei Gebrauch von Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife (50 u. 80 kr.) Kuhn's Enthaarungspulver (fl. 2- und fl. 1-) giftfrei, ist das Beste. Gcht. nur von F. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier bei Wolfram, Drog. und M. Aicher, Friseur, Herrengasse.

Lehrjunge
 mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei Max Macher, Glas- u. Porzellanwarenhandlung Hauptplatz 1511

Ein Transport-Dreirad
 wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen bei G. Zinnauer, Bäckerei. 1632

Gasthaus
 in der Stadt oder Umgebung wird von einem kinderlosen Ehepaar zu kaufen oder zu pachten gesucht. Antr. unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Bl. 1631

Tischlerwerkstatt, welche zugleich als Magazin verwendet werden kann, ist zu vermieten. Anfr. Bw. d. Bl. 1622

Eleganter Jagdwagen (Bret) 1624
 billig zu verkaufen. Näheres bei Rivianet, Sophienplatz.

Kleine Wirtschaft
 in der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Schütze deine Frau!
 Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderlegen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
 Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht
 nach bester leichtfaßlicher Methode erteilt
Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
 Tegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stock.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir Bierer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hochleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlungen von mindestens 3 Mark

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hafne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Bierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.
Ernst Voh, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Bierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiges vortheilhaftes Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Da her, 23. Oct. 1899, Ergebenst
Syniminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Bierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtend
A. G. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. avisierten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtend

Hersfeld, 18. Jänner 1900.
Wm. Weide.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abtheilung V wird bekannt gemacht: Es sei in Stattgebung des von den Erben einverständlich gestellten Antrages die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Verlasse nach der am 21. Jänner 1900 zu Marburg verstorbenen Hausbesitzerin Frau Maria Schraml gehörigen Realität sammt fundus instructus und Fahrnissen auf Grund der verlass- und vormundschaftsbehördlich genehmigten Feilbietungsbedingungen bewilligt, zu deren Vornahme die Tagfakung an Ort und Stelle der feilzubietenden Objecte u. zwar bezüglich

1. der Fahrnisse auf den 30. Juli 1900

und die folgenden Tage jedesmal von 9—12 Uhr vor- und von 3—6 Uhr nachmittags in Marburg, Domplatz 6,

2. der Realität G. B. C. Nr. 282

der Gg. Stadt Marburg, bestehend aus dem Wohnhause, Domplatz 6, Rathhausplatz 4, Apothekergasse 8 und 10 zu Marburg im Schätzwerte per 54.482 K sammt fundus instructus im Werte von 22 K auf den

6. August 1900, vormittags 10 Uhr

in Marburg, Domplatz 6 anberaumt und als Gerichtscommissär der k. k. Notar Herr Dr. Anton Heidinger in Marburg abgeordnet. Das Inventursprotokoll, der Grundbuchsauszug, der Grundbesitzbogen und die Feilbietungsbedingungen können hg., 1. Stock, Amtszimmer Nr. 3 oder beim Gerichtscommissär Herrn Notar Dr. Heidinger eingesehen werden.

Die Realität sammt fundus instructus und die Fahrnisse werden um den Schätzwert ausgerufen und erstere nur um oder über den Ausrufspreis, letztere aber auch unter demselben, jedoch nicht unter der Hälfte des Ausrufspreises, und nur gegen folgende bare Bezahlung und Wegschaffung an den Meistbieter hintangegeben.

Rückfichtlich der Realität hat jeder Kauflustige vor seinem Anbote ein Badium von 10% des Schätzwertes in Barm, Sparcassebücheln oder pupillarficieren Staatspapieren zu erlegen und der Ersteher dasselbe binnen 8 Tagen nach dem Zuschlage auf ein Drittel und binnen einem Monate vom Feilbietungstage auf die Hälfte des von letzterem Zeitpunkte an mit 5% zu verzinsenden Meistbotes hiergerichts zu ergänzen; der Rest des Meistbotes kann auf der Realität liegen bleiben.

Marburg, am 10. Juli 1900.

Haustelegrafen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz
Marburg.

Nach auswärts prompter Versandt von Telegrafens-Artikeln mit Erklärung zur Selbstleitung. 226

Garnitur

Divan und 4 Fauteuils, gut erhalten, zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 16. 1562

Wer

dauernden, sehr reichlichen Verdienst will, findet solchen durch den Verkauf geschicklich gestatteter Original-Lose gegen Ratenzahlungen für eines der ältesten Bankhäuser der österreichisch-ungarischen Monarchie. Offerte sind zu richten unter Chiffre „Wer 7861“ an Haasenstein & Vogler, Wien I. 1562

Spurlos verschwunden sind alle

Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/G. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. A. Wolfram, Marburg. 936

„Glanzine“

geschl. gesch. unter Nr. 9386 u. Nr. 9723, gibt die

schönste Plättwäsche

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Kragen

so schön wie neu!

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Drogen- und Seifengeschäften vorräthig. Alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Eger u. Leipzig.

Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

Hohe Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— u. 90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten. echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Stammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen, die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkundschaft Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen sind bedeutend. 819



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste billige Pracht-Ausgabe, die

Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegnér, Tennyson.

25 Pracht-Ganzleinenbände zum Preise von 100 Mark gegen Teilzahlungen!

Elegante Metall-Tagböre in Silber- u. Goldbrönze dazu 15 M.

Erste Künstler haben ihr Bestes darangesetzt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichterverwerke in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billigste Ausgabe ist in Lexikon-format, in großer klarer Schrift, auf gutem, schön latinierten holzfreien Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbände gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund schmückt ist. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direct an den

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei

Gemischtwaren-Geschäft

im gut besuchten Curort Sauerbrunn bei Rohitsch, sehr schöne Gegend mit stark bevölkelter Umgebung, anstoßend an Croaticen, auf sehr gutem Posten, mit schönen Geschäftslocalitäten (in jeder Hinsicht ein gutes Geschäft zu machen), will der Eigenthümer dieses Geschäftes, Herr Johann Böschnigg, Kaufmann in St. Marain bei Erlachstein, da er dasselbe als Zwischengeschäft betreibt, unter sehr günstigen Bedingungen sammt Warenlager verpachten, resp. verkaufen. Bewerber wollen sich mit oben benanntem Herrn in Verbindung setzen. 1628

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekanntgemacht: Ueber Ansuchen der Erben nach Frau Katharina Latoschik wurde die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach Frau Katharina Latoschik gehörigen Realitäten G. B. C. 49 und 157 der G. B. C. St. Lorenzen bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagfakung auf den 2. August 1900, vormittags von 11—12 Uhr in der Amtskanzlei des Herrn Dr. Heidinger, k. k. Notars in Marburg, Tegetthoffstraße, mit dem Beisatze angeordnet, dass obige Realitäten sammt fund. instr. auch unter dem Ausrufspreise von 14771 K 45 h, jedoch nicht unter 10.000 Kronen an den Meistbietenden hintangegeben werden, wobei jeder Meistbietende ein 10%iges Badium zu Händen des Feilbietungscommissärs zu erlegen hat. 1626

Das Schätzungsprotokoll, die Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchsextract und die Grundbesitzbogen können bei diesem Gerichte, 1. Stock Nr. 3 eingesehen werden.

Marburg, am 11. Juli 1900.

Dr. Vouset.

Modistengeschäft in Graz

gut gehend, im besten Betriebe, auf frequentem Posten, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Bern. dieses Blattes. 1620

Nestle's Kindermehl

beste Alpenmilch enthaltend.
Altbewährteste Nahrung für
Säuglinge und Magenleidende.

Erbrechen und Diarrhoe ausgeschlossen.
Approbiert von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen
Kinder Spitälern in Verwendung. Eine Dose Kindermehl K 1.80. Musterdosen
von Kindermehl auf Verlangen gratis und franco. 1357

Central-Depot **F. Berlyak**; Wien, I., Naglergasse 1. Nestle's condensierte Milch mit Zucker per Dose 1 Krone, ohne Zucker „Biking“ (Neueit) per Dose 1 K.

Concurs-Ausschreibung.

Ein Kanzleigehilfe, beider Landesprachen mächtig, in gewöhnlichen Kanzleidienste versiert, wird sofort aufgenommen. Taggeld 2 Kronen. 1637
K. k. Bezirksgericht W. Feistritz, am 24. Juli 1900.

WARNUNG!

Jene Herren, welche sich Maler schimpfen lassen, deren erlernter Beruf jedoch Ziegeltragen, Krantschneiden oder Farbreiben ist, nur nicht Malerei, werden hiemit gewarnt, ihre Äußerungen fernerhin über meine Leistungsfähigkeit auszulassen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, gerichtlich gegen dieselben aufzutreten. 1634

Emil Bäuerle,

Decorations-, Zimmer-, Schilder- u. Schriftenmaler und Anstreicher
Kärntnerstraße 9.

Realitäten-Verkauf!

Aus dem Nachlasse nach Herrn Rudolf Millemoth in St. Lorenzen kommen die Realitäten aus freier Hand zum Verkaufe, und zwar die Mührealität in St. Lorenzen sammt Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Mühle und Säge mit **schöner Wasserkraft** und Grundstücken, welche auch in einzelnen Parzellen verkauft werden; dann die Wohn-Realität in Notenberg sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 140 Joch Grundstücken, hauptsächlich Wald und Säge mit **starker Wasserkraft** am Wölftabache und neben der Bezirksstraße gelegen. Anbote werden Donnerstag, den 2. August von 8—12 Uhr im obbezeichneten Wohnhause in St. Lorenzen entgegen genommen; vorherige Auskünfte von Dr. Ernst Wranlag, derzeit in Leitersberg bei Marburg, oder Richard Richard Sonn's in Freyen erteilt. 1644

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands-Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schriftstellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal der „Gartenlaube“. Daneben wird der packende Roman aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Aboanementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 Heller. Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Anzeige!

Möbelhandlung, Drahtmatratzen-Erzeugung.

Am 15. August d. J. übersiedle ich mit meinem Möbelgeschäfte in die

Burggasse Nr. 2

Um Übersiedlungskosten zu ersparen, verkaufe ich Möbel jeder Art bis 15. August zu **ermässigten Preisen** gegen Barzahlung.

R. Makotter, Marburg

Kärntnerstrasse 17 und 24.

Villa Bertha

Badgasse 115,

2 südseitige Zimmer, kl. Veranda, Küche, Speise, sammt Gartenantheil, 12 fl. per Monat, zu vermieten. 1621

Ein sehr guter

Kostplatz

ist für zwei Mädchen oder zwei Knaben zu vergeben. Anfrage Tegetthoffstraße 31, 2. Stock.

Ein schön möbliertes

Zimmer

Villa Hoffer, Landwehrgasse, mit separatem Eingang, nächste Nähe der Landwehrtasernen, ist vom 1. Juli an zu vergeben. Anzufragen Landwehrgasse 5, 1. Stock. 1390

Schöne Wohnung

Mellingerstraße 45, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Gartenantheil, südliche Lage, sofort zu vermieten. Preis 9 fl. 36 kr. Anfragen Baumeister **Derwuschek**, Kaiserstraße. 1234

Wichtig

für Tischler- und Zimmermeister!

Schöne Nuss-, Ahorn- und Birken Bretter sowie zweizöllige Eichenpfosten hat abzugeben **Vittor Janscht** in Wind-Feistritz.

Schöne sonnseitige 1264

Wohnung

hoffentlich, 2 große Zimmer und Zugehör vom 1. Juli an eine stabile ruhige kinderlose Partei zu vermieten. Anfr. Tegetthoffstr. 22, 1. Stock.

Kalesche

halbgedeckt, fast neu, mit Geschir für Zweispänner, zu verkaufen. Näheres Gutsverwaltung **Wildhaus**. 1629

Compagnon

mit 6000—10.000 fl. zur Vergrößerung eines bereits seit Jahren bestehenden rentablen Geschäftes gesucht. Thätige Beteiligung nicht unbedingt notwendig. Gest. Offerte unter „Sicherstellung“ hauptpostlagd. Marburg.

Mit 1633

Krankenpflegerin

wird eine bessere Frau in mittleren Jahren, kräftig, verlässlich und rechtschaffen, sofort aufgenommen. Wo, sagt d. W. d. Bl.

3—4000 fl.

auf ein gutes Geschäftshaus in Marburg gesucht. Offerte unter „C. G. 100“ an die W. d. Bl. d. Blattes. 1635

Haus

zu verkaufen, Volksgartenstraße 40, Marburg. 1625

Barterre-

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör ist in der Franz Josefstraße 16 sofort um K 27.04 per Monat zu vermieten. Anzufragen bei **Ant. Göß**, Tegetthoffstraße 5. 1605

Wohnung

2zimmerige, sammt Zugehör, jährl. 200 fl., sogleich zu vermieten im Hause Eislagerstraße 20. Anzufr. Baumeister **Derwuschek**, Kaiserstraße 26. 189

Gasthaus

10 Minuten aus der Stadt, in sehr gutem Betriebe, mit 5 Zimmern, Küche, Keller, Brunnen, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, über ein Joch Feld, schöner Gemüsegarten, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der W. d. Bl.

2 Betten

altdänisch, geschmückt, mit Einsätzen, um 32 fl. zu verkaufen. Auskunft in der W. d. Bl. 1641

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Emil Bäuerle**, Marburg, Kärntnerstraße 9. 1693

Ein

Damen-Fahrrad

fast neu, billig zu verkaufen. Schulgasse 5. 1649

Schöne

Hofwohnung,

3 Zimmer, Dienstbotenzimmer sammt Zugehör sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 1645

Buchdruckerei J. Kralk

Marburg.

Echt gummierte Briefumschläge

Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck-Portofrei incl. Emballage.

◆ Vorrätig in 24 Farben. ◆

Ein überbraucher 4sitziger

Wagen

(Phaeton) zu verkaufen. Anfrage bei Herrn **Willi Badl**, Hauptplatz. 1639

Stubenmädchen,

welches nähen, bügeln, servieren und auch kochen kann, wünscht bei kleiner Familie unterzukommen. Anfrage Urbanigasse 8.

Suche praktischen ordentlichen

Winzer

mit wenigstens 5 Personen für meinen Weingarten in **Neßwein**. Amalie Beschnigg. 1640

Mehrere möblierte

Wohnungen

zu vermieten. Franz Josefstraße 31/1, Ede Perfostraße. 1647

Weingartenbesitz

gesucht, zum Tausche für ein sehr schönes 2stöckiges Bins- u. Geschäftshaus in Graz mit 18jähr. Steuerfreiheit, vollständig gut vermietet, von einem großen Weinhändler. Anträge erbeten an **F. Knapp** in Frohnleiten. 1636



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien

für

Untersteiermark

Billett vom 1. Mai 1900.

Zu haben in der Buchdruckerei des **J. Kralk**. Preis per Stück 5 kr.